



Heute waren wir in Pandumaan und Sipituhuta zu Besuch, zwei Dörfer kurz hinter Doloksanggul auf dem Weg nach Pollung. Vor rund drei Jahren sind wir plötzlich auf die Orte aufmerksam geworden, weil auf Youtube kleine Filme über wütende Proteste gegen die Abholzung von Weihrauchbäumen bekannt wurden. Die aufgebracht Bauern brachten es bis in die Hauptnachrichten des indonesischen Fernsehens. Der Holz hunger der Papierfabrik Toba Pulp Lestari hat sich bis in entlegene Wälder gefressen, aus denen die Bewohner ihren Lebensunterhalt beziehen: Weihrauch, der als Harz von besonderen Bäumen gekratzt wird, deren Rinde zuvor durch Einschnitte gezielt verletzt wurde. Nach einem halben Jahr kann man das angetrocknete Harz ernten. Die Bauern müssen vier bis fünf Kilometer in den Regenwald wandern, bis sie an die versteckten Bäume gelangen. Wo genau sie stehen, ist ihr Betriebsgeheimnis - war muss man leider sagen, denn die Abholzung hat ihre Lebensgrundlage zerstört. Jetzt liegen die Bewohner mit dem mächtigen Konzernen im Streit.

Die Rechtslage über das Eigentum der Wälder ist kompliziert und hat sich in den letzten Jahren verändert. Seitdem die Regierung in Jakarta das Land kartographieren und in einem Kataster erfassen ließ, ist es veräußerbar wie ein Sack Reis oder ein Auto. Eine Vorstellung, die viele Dorfbewohner nicht nachvollziehen können. Für sie ist es Adat-Land, das sie seit Urzeiten nutzen. Deswegen der ungewöhnlich stürmische Protest mit handfesten Auseinandersetzungen mit der Polizei und dreißig Festnahmen. Batak-Bauern sind ein bisschen wie der Wasserbüffel, Kerbau: unglaublich friedlich, geduldig und leidensfähig. Tut man ihnen aber übermäßig Gewalt an, werden sie wild und gefährlich und entdecken ihre Kraft.





Die Kirche in Pandumaan ist voll, etwas mehr Frauen als Männer sind da und bedanken sich dafür, dass wir sie nicht übersehen und vergessen haben. Sie sind froh über die Unterstützung durch das Partnerschaftskomitee in Form von Hühnern Schülerstipendien. Natürlich sagen die aus Sipituhuta, dass das Geld dafür nur bis Pandumaan gekommen ist, aber das müssen die Partner vor Ort regeln. Vertreter aus beiden Dörfern berichten uns, dass alle der insgesamt rund 800 Familien betroffen sind, seitdem ihnen der Lebensunterhalt genommen wurde. Sie haben wenig Land, das sie bearbeiten können. Leider müssen sie uns mitteilen, dass von der Solidarität der übrigen Ressorts des Kirchenkreises enttäuscht sind - immerhin in Anwesenheit des Interimspraeses Games Purba. Der Heilige Sankt Florian wird also auch in Humbang heimlich angerufen. Die Bezirksregierung weiß offensichtlich auch nicht so genau, auf wessen Seite sie sich schlagen soll. Der Einfluss des Papierriesen ist halt groß.

So tragen die Vertreter aus Pandumaan und Sipituhuta uns ihre Wünsche vor: Unterstützung für die Hühner- und Schweinezucht, Dünger für das Land. Die Mütter ergänzen: Bitte auch weiter Hilfe, um den Schulbesuch ihrer Kinder zu ermöglichen. Aber das sagen sie nicht fordernd. Sie wissen alle, dass niemand sonst ihnen geholfen hat.



Beim Gruppenfoto vor der Kirche drängen sich alle mit aufs Bild. Wir schütteln wieder alle Hände. Die Leute sind richtig froh. Auf der Rundtour durch das Dorf sehen wir einen Hühnerstall. Den Tieren geht es sichtlich nicht gut. Da fehlt noch jede Menge Beratung und Begleitung. Wir sehen ein Schwein, das

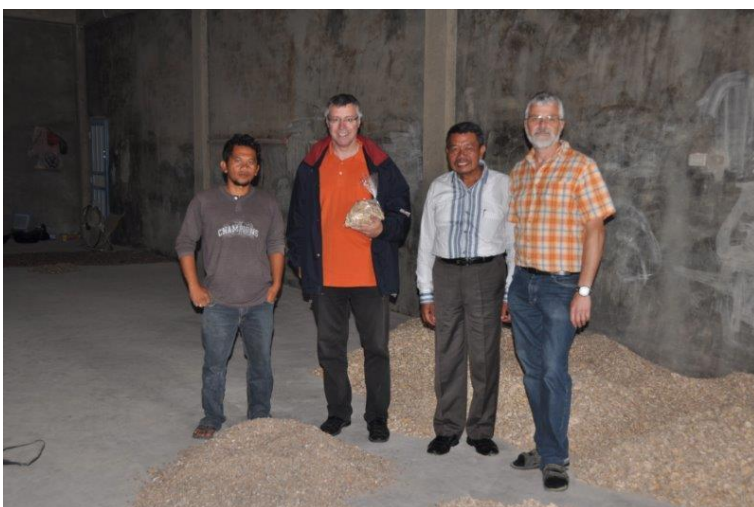
glücklich grinst. Ansonsten Kaffeeanbau, Gemüse und Gewürze. Und leider auch jede Menge



Plastikabfall. Es ist nicht leicht, zu erklären, dass sie das Zeug am Ende über das Gemüse und Fleisch wieder essen werden. Immerhin, der Hinweis auf Krebs und Unfruchtbarkeit lässt sie aufhorchen.



Wir haben viele neue Freunde in Pandumaan und Sipituhuta gefunden. Zum Glück haben wir eine Menge Kugelschreiber dabei, die an die Partnerschaft erinnern werden, wenn wir wieder weg sind.



Übrigens: zwei Tage zuvor hatten wir die Gelegenheit, einen Weihrauch-Großhändler in Doloksanggul zu treffen. Der sammelt die Harzbrocken und sortiert sie, um die Ware dann anschließend nach Java zu transportieren. Hauptabnehmer ist ... die Zigarettenindustrie! Könige aus dem Morgenland kommen seltener vorbei. Fünf Tage ist er unterwegs. Aber es lohnt sich: Das Kilo kostet umgerechnet 7,50 € und

in einem Monat kommen sage und schreibe rund 25 Tonnen zusammen. Wir können die Zahl kaum glauben. Der Großhändler weiß allerdings auch zu berichten, dass ein Viertel der Ernte durch die Abholzung nun verloren gegangen ist. Wir kaufen eine Tüte voll und werden den guten Duft nach Deutschland mitbringen.